

# JOURNAL

JÄNNER 2025

SOZIALE INITIATIVE . MENSCHLICHE ENTWICKLUNG FÖRDERN



## Gesundheit!

**Jobreportage**  
NYAMSA - Individualbetreute  
Mädchen Wohngruppe

10

**Mobile Psychotherapie**  
Der lange Schatten  
der Kindheit

16

**KickStart**  
Wie Sport und Bewegung  
Kopf und Körper stärken

22

**SOZIALE  
INITIATIVE**  
Menschliche Entwicklung fördern



Martin Hofer | Geschäftsführung

# KRANK IN DER ARBEIT ODER GESUND IM BERUF

Im Journal, das Sie in Händen halten, richten wir unseren Blick auf das Thema Gesundheit. Die Beiträge geben informative und spannende Einblicke, wie uns gesundheitliche Aspekte – auf körperlicher und psychosozialer Ebene – in der Arbeit mit den betreuten jungen Menschen und Familien beschäftigen und welche konkreten Angebote wir setzen. Von der medizinischen Versorgung in

der UFO Jugendnotschlafstelle und Einzelwohnbetreuung über die mobile Psychotherapie bis hin zum Fußballprojekt KickStart. In diesem Leitartikel lege ich den Fokus auf die Gesundheitsförderung unserer Mitarbeiter:innen, also welche Rahmenbedingungen wir als Arbeitgeberin schaffen und wo – nach meinem Dafürhalten – die Eigenverantwortung jeder und jedes Einzelnen liegt.



bedingungen blicken können, die so gut sind wie nie zuvor. Dennoch erscheinen die Arbeitszufriedenheit und der Stellenwert von Arbeit so niedrig, wie schon lange nicht, zumindest bei uns in Mitteleuropa. Ist das also auch ein Luxusproblem?

Eine These könnte sein, dass es einen Mangel an Motivation und Lust auf Arbeit in unserer Gesellschaft gibt. Früher war nicht alles besser, die Arbeitsmentalität jedoch schon. Wir leben in einer Zeit einer noch nie dagewesenen Versorgungsmentalität. Schon frühe pädagogische und erzieherische Erfahrungen prägen unsere Entwicklung als Mensch. Von der positiven Absicht der Sicherheit und des Schutzes sind wir in eine Welt der Versorgung geraten, die kaum mehr Eigenverantwortung, Empowerment und das Risiko von Fehlern und Scheitern ermöglicht. Wenn wir überwiegend „Prinzessinnen und Prinzen“ erziehen, können wir unsere Aufgaben als Gesellschaft mittelfristig nicht mehr bewältigen.

Die Ursachen für längere oder häufige Krankheit sowie Überforderung und Überlastung sind nicht ausschließlich im Beruf zu finden, sondern hängen auch eng mit Schicksalsschlägen und ganzheitlicher Lebensführung zusammen. Zur Eigenverantwortung gehört Achtsamkeit mir gegenüber, also wie lebe ich als Mutter oder Vater, wie als Partner:in, als Freund:in, als Vereinsmitglied oder als Sozialpädagoge:in.

Fangen wir wieder an, unsere Kinder erwachsen werden zu lassen und ihnen altersgerecht früh Verantwortung zu übertragen. Lassen wir sie und uns scheitern, ohne gleich die Schuldfrage zu stellen. Ich habe von meinem Vater manches gelernt, am meisten hat mich geprägt, dass er Freude an der Arbeit hatte und dadurch viel Kraft und Lebensenergie gewonnen hat. Er war in seinen 40 Jahren als Briefträger so gut wie nie krank, nicht, weil er krank arbeiten ging, sondern weil er seinen Beruf als Berufung erlebte und seine Arbeit die beste Gesundheitsvorsorge war. Wir verbringen so viele Jahre und Lebenszeit mit Arbeit. Also sollten wir uns einen Beruf und eine Arbeitgeberin suchen, wo wir uns neben gewöhnlichen Herausforderungen außerhalb der Komfortzone auch wohl fühlen, wo wir Freude haben, wo wir lachen können und soziale Beziehungen auch trotz Widrigkeiten wachsen können. Wenn wir uns beruflich entfalten und entwickeln können, nicht im Sinne von Karriere, sondern als Mensch, dann ist das ein wesentlicher Beitrag für ein gesundes Leben. ■

In ganz Zentraleuropa steigen die Krankenstandzahlen. Im Jahr 2023 waren Arbeitnehmer:innen in Österreich durchschnittlich 14,9 Tage krank. Auch in der Sozialen Initiative sind wir mit diesem Thema konfrontiert und verzeichnen 2023 und voraussichtlich auch 2024 noch nicht dagewesene Krankenstandzahlen. Laut unseren Auswertungen gibt es keine relevanten Zusammenhänge zwischen Alter, Geschlecht, Region oder Dienstleistung. Einzig auswertbar ist, dass Vollzeitkräfte durchschnittlich weniger krank sind als Teilzeitkräfte.

Die häufigsten genannten Gründe für Krankenstände sind Atemwegserkrankungen, belastende Arbeitsbedingungen, Personalmangel, fehlende betriebliche Prävention und Probleme bei der Kinderbetreuung. Laut Gesundheitskasse werden nach den Atemwegserkrankungen, Muskel-Skelett sowie psychische Erkrankungen genannt.

In der Sozialen Initiative hatten wir zwischen Sommer 2023 und Sommer 2024 durchschnittlich 16,7 Krankenstandtage pro Mitarbeiter:in. Auch die Zahl der Langzeitkrankenstände ist gestiegen, ohne die der Durchschnitt auf 14,5 bzw. 15,3 Tage (inkl. halbes Entgelt) sinkt. Von unseren Fördergebern werden zumeist zehn Krankenstandtage kalkuliert, die Differenz hat im Jahresabschluss 2023 die Personalkosten um ca. Euro 700.000,- erhöht.

Gesondert betrachten müssen wir Langzeitkrankenstände, bei denen wir bisher sehr lange Abwesenheiten akzeptieren und gemeinsam versuchen, einen Wiedereinstieg oder Umstieg zu ermöglichen. Trotz der reduzierten Entgeltzahlung nach längerer Abwesenheit kostet uns ein Jahr Krankenstand zwei bis drei Monate normales Gehalt, die Sonderzahlungen (13tes und 14tes Entgelt) und den Jahresurlaub. Oft

ist eine längere Abwesenheit aber auch der Beginn einer grundsätzlichen beruflichen Veränderung, wo am Ende eines langen Prozesses die Dienstnehmerkündigung steht.

#### WIRKUNGSFAKTOREN UND PRÄVENTION

Ein guter Führungsstil, Freundlichkeit, Wertschätzung, Motivation und der Gedanke, dass das Wohl eines Unternehmens eine Gemeinschaftsaufgabe ist, sind wesentliche Wirkungsfaktoren. Die Zeiten selbstherrlicher, toxischer und mobbender Vorgesetzter sind hoffentlich vorbei. In jeder Dienstleistungsorganisation sind die Mitarbeiter:innen das grundlegende Potential des Unternehmens. Wir versuchen mit flachen Hierarchien, Beteiligung, guten Rahmenbedingungen und Gesundheitsvorsorge ein bestmögliches Umfeld für gesundes Arbeiten zu ermöglichen. Trotz unseres steten Wachstums (aktuell 700 Mitarbeiter:innen) leben wir eine Kultur des Du-Wortes, der Kritikfähigkeit und nehmen Anliegen und Beschwerden sehr ernst. In unserer Organisationsstruktur bestehen nur zwei Hierarchieebenen zwischen Mitarbeiter:innen und der Geschäftsführung. Mit der jährlichen Mitarbeiter:innenbefragung möchten wir die Beteiligung und Mitbestimmung im Unternehmen fördern und richten uns als Organisation u.a. auf Basis dieser Rückmeldungen aus. Auch unsere wirtschaftliche Ausrichtung ist auf keinen Fall gewinnmaximierend, sondern darauf ausgelegt, vordergründig kostendeckend zu arbeiten und im besten Fall mit Rücklagen Mitarbeiter:innen zu unterstützen. Seit Jahren haben wir ein niederschwelliges Gesundheitsbudget von Euro 300,- pro Kopf eingerichtet, um Mitarbeiter:innen ohne Zustimmungsvoraussetzung ihrer Vorgesetzten die persönliche Gesundheitsvorsorge zu ermöglichen. In unserer sozialpädagogischen Arbeit ist die psychische Belastung sicherlich vergleichbar höher

als in anderen Branchen. Daher ist es uns auch wichtig, dass jede Form der Reflexion gefördert wird. Neu haben wir eine therapeutisch begleitete Auszeit, die den Fokus auf ganzheitliche Gesundheit legt, als Überlastungsprävention oder zur Gesundung bei akuten Krisen in unser Angebot aufgenommen.

#### KRANKENSTAND ODER ARBEIT ALS GESUNDHEITSVORSORGE?

Erste Arbeiterbewegungen gab es schon im Mittelalter und dann natürlich in der Zeit der industriellen Revolution. Wir verdanken all diesen Initiativen, dass wir heute auf Arbeits- und Rahmen-



Joseph Badegruber  
Mitgründer Soziale Initiative und Psychotherapeut

# WAS EIN ERFÜLLTES LEBEN FÜLLT



In meinem Verständnis von Gesundheit geht es darum, das Leben als etwas Fließendes, etwas, das wir nicht festhalten können, zu begreifen. Leben ist ein permanenter künstlerischer Prozess, der körperliche, psychische, soziale, emotionale, geistig-mentale und spirituelle Aspekte umfasst, und mit meinem Tod vorerst zu Ende geht.

Mit unseren körperlichen Bedürfnissen wie Hunger, Durst, Bewegung und Schlaf sind wir täglich konfrontiert. Wenn sie nicht erfüllt werden, macht sich das unangenehm bemerkbar und kann langfristig körperliche Schäden verursachen. Auch unerfüllte psychosoziale Bedürfnisse lösen unangenehme Empfindungen aus – im Gegensatz zu körperlichen Bedürfnissen, schenken wir ihnen zu wenig Aufmerksamkeit, zieht das jedoch keine sofortigen Konsequenzen nach sich. Doch um im ganzheitlichen Sinn gesund zu bleiben, müssen auch unsere psychosozialen Bedürfnisse befriedigt sein. Die Voraussetzung dafür ist das Wissen um die sieben psychosozialen Grundbedürfnisse und sichere, offene Räume, um sich frei entfalten zu können:

In meiner täglichen psychotherapeutischen Arbeit mit Menschen hat sich das Modell der „Vier Körper“ entwickelt, das auch für meine Klient:innen gut nachvollziehbar ist:

Wir bestehen aus einem physischen, einem emotionalen, einem geistig-mentalen und einem spirituellen Körper, deren Ineinanderfließen und wechselseitige Beeinflussung in Form von Gesundheit, aber auch Krankheit sichtbar wird.

Zum emotionalen Körper gehören liebevolle Beziehungen, Nähe, Berührung, Geborgenheit, Sicherheit im Sozialen, in der Gesellschaft und in der Welt.

Der geistig-mentale Körper umfasst Wissen um innerpsychische Prozesse, die eigene Präsenz, Zugang zur geistigen Welt, Philosophie, Bildung und bewusste Wertschätzung in der Kommunikation.

Zum spirituellen Körper gehören die Frage nach dem Sinn, Eingebunden Sein in ein Größeres Ganzes, transzendente Verbundenheit und transpersonale Entwicklung.

So haben etwa nach meiner Erfahrung Burnout und Suchterkrankungen viel mit innerer Leere und innerem Hunger zu tun. Auch energieraubende Beziehungen in der Arbeit oder im engeren sozialen Umfeld tragen dazu bei, dass wir uns leer und kraftlos fühlen. Das führt dazu, dass Teile unseres Wesens, wie z.B. der geistig-mentale Körper und/oder der spirituelle Körper – zunehmend auch unser emotionale Körper – nicht ausreichend genährt sind. Der amerikanische Psychiater Dan Casriel beschreibt dies mit dem Satz: „Wir leben in einer emotionalen Mangelgesellschaft.“ »

**1** **BEDÜRFNIS NACH BONDING**  
(KÖRPERLICHE NÄHE UND EMOTIONALE  
OFFENHEIT DES GEGENÜBERS)

**2** **BEDÜRFNIS NACH BINDUNG**

**3** **BEDÜRFNIS NACH AUTONOMIE**

**4** **BEDÜRFNIS NACH ANERKENNUNG  
UND SELBSTWERT**

**5** **BEDÜRFNIS NACH IDENTITÄT**

**6** **BEDÜRFNIS NACH KÖRPERLICHEM  
WOHLBEHAGEN UND LUST**

**7** **BEDÜRFNIS NACH SINN UND  
SPIRITUALITÄT**

# Von der Vision zur konkreten Handlung

## BALANCED SCORECARD (BSC), GEMEINWOHLÖKONOMIE UND JAHRESZIELE UNTER EINEN HUT BRINGEN

Das Jahr 2024 hat viele Veränderungen gebracht. Zum einen haben strukturelle Neuerungen in der Geschäftsführung und zweiten Führungsebene für frischen Wind gesorgt, zum anderen haben die Teams in Niederösterreich und Wien mit ihrer Arbeit in eigenständigen Bereichen begonnen. Zudem wurden und werden neue Angebote entwickelt und warten nun auf Umsetzung oder wurden bereits gestartet.

Um sicherzustellen, dass all diese unterschiedlichen Bereiche und Angebote auf dem gleichen Kurs sind, gibt es mehrere Instrumente, die von den Führungsebenen genutzt werden. Bei der Unternehmensführung ist das seit ca. zehn Jahren der BSC-Bericht, der die Organisation aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet und es so ermöglicht, gesetzte Ziele für definierte Anspruchsgruppen zu verfolgen. Im Jahr 2021 kam die Auseinandersetzung mit der Gemeinwohlbilanz hinzu, die aufzeigt, welche Aspekte sozialer, ethischer und ökologischer Nachhaltigkeit in der Sozialen Initiative bisher gut oder weniger gut umgesetzt und verfolgt werden. Ergänzt wird dieses „Gesamtbild“ durch die Jahresziele, die unter Berücksichtigung der BSC-Dimensionen wie etwa „Mitarbeiter:innen“ oder „Wirtschaftlichkeit“, zwischen Geschäftsführung und Bereichsleitung sowie Bereichs- und Teamleitung vereinbart werden.

### „MENSCHLICHE ENTWICKLUNG FÖRDERN“ IM UNTERNEHMEN UMSETZEN

Mit dem Wunsch, soziale und ökologische Nachhaltigkeit in der Sozialen Initiative zu verankern und gleichzeitig das Berichts- und Steuerungswesen zu verschlanken, wird die Balanced Scorecard seit dem Frühjahr 2024 vom BSC-Team überarbeitet. Dazu gehört z.B. die Integration von Werten aus der Gemeinwohlökonomie wie Menschenwürde, Transparenz, Solidarität und ökologische Nachhaltigkeit in die strategischen Ziele, die in der Mission formuliert sind. Sie ist unmittelbar unter der Vision, dem eigentlichen Unternehmenszweck, angesiedelt, die seit 30 Jahren lautet: „Menschliche Entwicklung fördern“. Damit wir als Organisation dieser Vision gerecht werden müssen wesentliche Aspekte in die Mission einfließen, um diese große Aufgabe erfolgreich meistern zu können.

Alleine Ziele zu setzen bringt einen bekanntlich nicht voran. Neben dem **Wohin** braucht es auch das **Wie** und **Wodurch**. Das wird derzeit noch in Absprache mit Geschäftsführung und Bereichsleitungen festgelegt und in naher Zukunft auf die einzelnen Bereiche und Teams heruntergebrochen. Als Beispiel dient hier ein Aspekt aus dem Ziel „Sorge um ökologische Schadfreiheit“. Um es zu erreichen und damit die ökologische Nachhaltigkeit der Sozialen Initiative zu verbessern werden Kennzahlen erhoben, wie etwa der Anteil der Anreise mit Auto, Rad, Öffis und zu Fuß zum Arbeitsplatz. Diese Zahlen werden über einen längeren Zeitraum verglichen und ggf. Maßnahmen entwickelt, um der „ökologischen Schadfreiheit“ möglichst nahe zu kommen. Klar ist, es geht nur gemeinsam: Um die Mission zu erfüllen, braucht es das Verständnis aller Mitarbeiter:innen für die Unternehmensziele sowie ihr Engagement und ihre rege Beteiligung. ■

### "MENSCHLICHE ENTWICKLUNG FÖRDERN"

Wir wollen Menschen dabei unterstützen, ihr volles menschliches Potenzial zu entwickeln. Das umfasst die Hilfe zur Sicherung der körperlichen Grundbedürfnisse, aber auch die Förderung der geistig-seelischen und sozialen Entwicklung.



## MIT IHRER SPENDE:

### Schüler:innenwohnen – ein zweites Zuhause für Kinder und Jugendliche

Das Schüler:innenwohnen ist eine sozialpädagogische Betreuungseinrichtung, die zurzeit in Schwertberg (Bezirk Perg) entsteht und in der ab dem Schuljahr 2025/26 bis zu 20 Kindern und Jugendlichen im Alter von 6 bis 15 ein zweites Zuhause finden werden.

Wir bieten den Kindern:

- Geborgenheit und Sicherheit in einem entwicklungsfördernden Umfeld
- Unterstützung beim Lernen und beim Erwerb lebenspraktischer Fähigkeiten
- Begleitung zu erforderlichen Arzt- und Therapieterminen
- sinnstiftende Freizeitgestaltung
- gemeinsam mit den Eltern: Perspektivenplanung

Mit Ihrer Spende helfen Sie, das Leben von Kindern und Jugendlichen nachhaltig zu verändern – jeder Beitrag zählt!

[WWW.SOZIALE-INITIATIVE.AT/SPENDEN](http://WWW.SOZIALE-INITIATIVE.AT/SPENDEN)

Anstatt liebevoller Zuwendung werden schon in frühester Kindheit Ersatzstoffe und -kontakte, vor allem über elektronische Medien, angeboten. Die so wichtige Beziehung zu den Eltern geht verloren und die Seele verhungert.

### JEDER KANN ZU ZUFRIEDENHEIT BEITRAGEN

Wir leben in einer krisenhaften und turbulenten Zeit. Deshalb möchte ich darauf hinweisen, wie wichtig es für unseren Gesamtorganismus ist, ausreichend **unstrukturierte Zeit in der Natur** zu verbringen. Sportliche Aktivitäten stellen eine wertvolle Ressource dar, ersetzen jedoch nicht das „grundlose“ Sein in und mit der Natur als unerlässliche Nahrung aller vier Körper.

Ein essentieller Bereich für ganzheitliche Gesundheit erscheint mir zudem die **Bewusstseinsbildung**. Dazu gehört sich mit emotionalen Verletzungen aus der Kindheit auseinanderzusetzen und zu versöhnen. Dazu gehört die Bereitschaft zu lernen, bei sich zu bleiben, der Außenwelt weniger Bedeutung beizumessen, sich nicht in Scheinwelten zu verlieren und damit Platz für die Wahrnehmung des eigenen Wesenskernes zu schaffen. Es geht darum, „Selbst zu Denken“ und nicht „Nach zu Denken“. Hilfreich dafür sind unter anderem Formen von Stille und kreativem schöpferischen Schaffen, vom Sandspiel bis zur Kunst.

Wenn Menschen in unserem Umfeld turbulente Zeiten durchmachen oder sich in einer persönlichen Krise befinden, können wir durch Zuhören, Nachfragen, dem Anbieten von Unterstützung und ganz einfach Dasein, ohne zu bewerten, in einer Notlage helfen.

Wir brauchen außerdem reife Erwachsene in ihrer ganzen Selbstverantwortung und Kraft, um Kindern und Jugendlichen auf ihrem Weg Liebe, Wärme und Orientierung zu geben. Junge Menschen brauchen Erwachsene, die durch ihre natürliche Autorität und Präsenz sowie ihr Tätig-Sein-in-der-Welt Vorbilder sind. ■

# NYAMSA

## INDIVIDUALBETREUTE MÄDCHEN-WOHNGRUPPE

### LIEBEVOLLE BETREUUNG UND RÜCKHALT IM FAMILIÄREN UMFELD

Sieben junge Frauen im Alter von 14 bis 18 Jahren, die aus unterschiedlichen Gründen nicht mehr in ihrer Familie leben können und am Weg in die Selbstständigkeit Unterstützung und Begleitung brauchen, finden in der sozialpädagogischen Wohngruppe NYAMSA in Linz ein geborgenes Zuhause. Die Betreuung findet im Auftrag der Kinder- und Jugendhilfe OÖ statt, die die Soziale Initiative mit der Pflege und Erziehung betraut. Der familiäre Rahmen bietet Struktur und einen Schutzraum für persönliche Entwicklung sowie die Möglichkeit, an Stärken, Defiziten und Zielen zu arbeiten. Grundlage für die gelingende Betreuung ist die stabile, vertrauensvolle Betreuungsbeziehung im individuellen Setting und der liebevolle Umgang auf Augenhöhe, der die Mädchen ermutigt, sich aktiv in das Leben in der Wohngruppe einzubringen.



### MEET THE TEAM

Sieben sozialpädagogischen Fachkräfte und eine Praktikantin sind in der Wohngruppe tätig, zum Team gehört auch Sozialpädagogin Rosa Neuhuber. Die Wohngruppe ist fast durchgehend besetzt, außer unter der Woche von 9:00 bis 12:00 Uhr und am Wochenende von 7:00 bis 12:00 Uhr. In der wöchentlichen Teamsitzung finden Fallbesprechungen statt und organisatorische Fragen werden geklärt. Einmal im Monat trifft sich das Team zur Supervision.

### WERTFREIE DOKUMENTATION

Jede:r Sozialpädagog:in ist Bezugsbetreuung für eine junge Bewohnerin und erhält Unterstützung von einer Vertretung aus dem Team, z.B. in der Urlaubszeit oder im Krankheitsfall. Rosa dokumentiert regelmäßig den Betreuungsverlauf und während des Dienstes besondere Vorkommnisse, Konflikte oder wenn ein Mädchen z.B. Medikamente einnehmen muss, was auch wesentliche Informationen für den:die nächste:n diensthabende:n Kolleg:in sind. Besonders großer Wert wird bei der Dokumentation darauf gelegt, zu beschreiben, ohne zu bewerten.



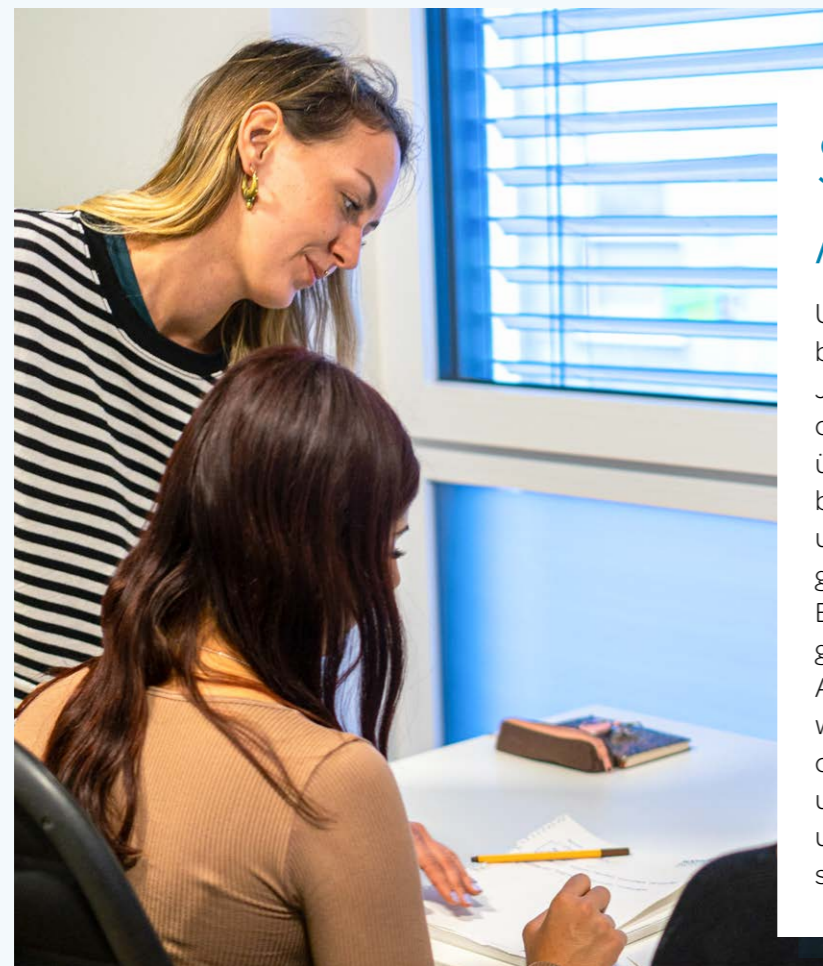


## ALLTAG IN DER WOHNGRUPPE

In NYAMSA werden die jungen Frauen an alltagspraktische Tätigkeiten herangeführt, um sie auf das selbstständige Leben vorzubereiten. Dazu gehört z.B. kochen, aufräumen und putzen sowie beim Einkaufen auf das Haushaltsbudget und frische und gesunde Lebensmittel zu achten.

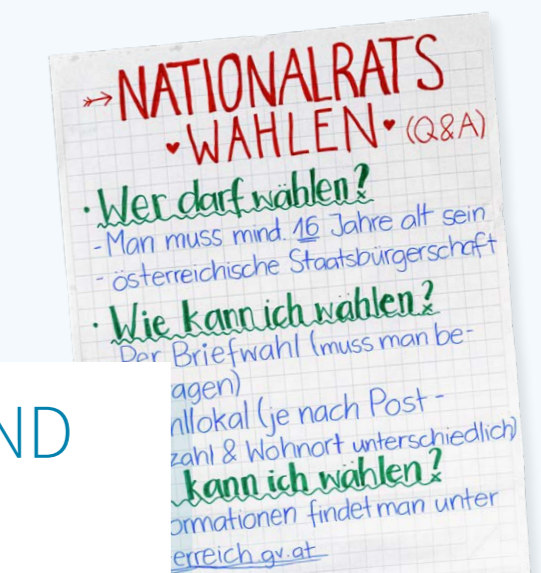
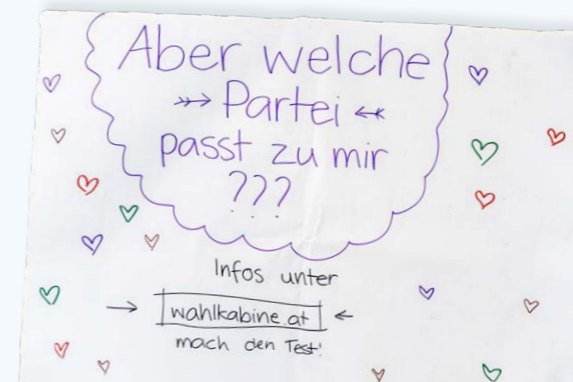
## FREIZEIT GESTALTEN

In NYAMSA erleben die Mädchen, wie sinnvolle Freizeitgestaltung ihre Wohlbefinden fördert, die Gemeinschaft stärkt und ihnen die Möglichkeit gibt, Interessen und Talente zu entdecken und zu erproben. Von Karten- und Gesellschaftsspielen über gemeinsames Basteln bis hin zu Ausflügen, Feste feiern und sportlichen Aktivitäten, das Angebot ist vielfältig und abwechslungsreich.



## SCHULE UND AUSBILDUNG

Unterstützung beim Lernen, bei der Hausübung und bei der Jobsuche sowie die Mädchen dabei anzuleiten, den Überblick über ihre To do's für die Schule bzw. Ausbildung zu behalten und sich selbst zu organisieren, gehört auch zu Rosas Arbeit. Bei manchen Bewohnerinnen geht es darum, sie nach längerer Abwesenheit von der Schule wieder fit für den Schulalltag, die damit verbundenen Aufgaben und die Tagesstruktur zu machen, und sie zu ermutigen und zu stärken.



## SELBSTWIRKSAMKEIT UND BETEILIGUNG ERLEBEN

Im wöchentlichen Mädchen-Team werden organisatorische Themen, z.B. der Speiseplan oder geplante Aktivitäten besprochen und die Bewohner:innen können ihre Anliegen diskutieren. Zudem organisieren die Sozialpädagog:innen immer wieder Gesprächsrunden mit dem Ziel, die jungen Frauen zu relevanten Themen (z.B. Verhütung) zu informieren und sensibilisieren und sie zu ermutigen, sich mit aktuellen gesellschaftlichen Fragestellungen, wie etwa anlässlich der Nationalratswahl, auseinanderzusetzen. So lernen sie, dass jede einen Beitrag zur Gestaltung ihres Umfeldes leisten kann.



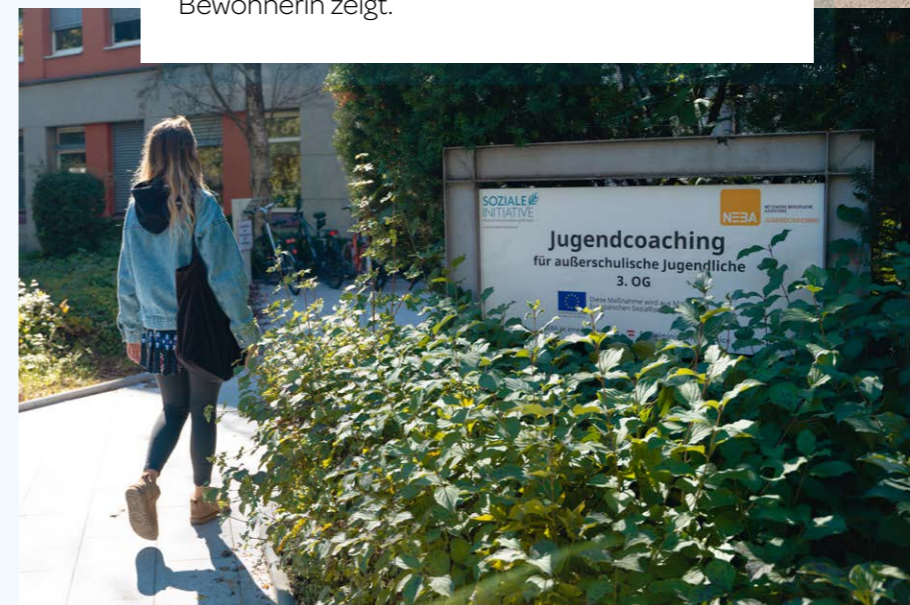
## SCHRITT FÜR SCHRITT BEGLEITEN

Je nach individuellem Bedarf begleitet Rosa die Mädchen zum Arbeitsplatz, zur Schule, Ärzt:in oder zum:zur Therapeut:in oder bei Behörden- und Amtswegen. Somit kann es den Bewohnerinnen im Laufe ihrer Zeit in NYAMSA gelingen, Verantwortung für ihre Aufgaben im Alltag zu übernehmen.



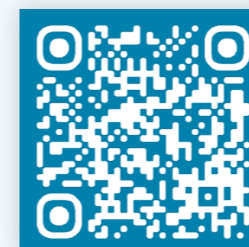
## GEMEINSAM MEHR BEWIRKEN

Der regelmäßige (persönliche und telefonische) Austausch mit Systempartner:innen wie der Schule, Ärzt:innen, dem Arbeitgeber oder Jugendcoaching, halbjährliche Hilfeplangespräche mit der:dem Sozialarbeiter:in der zuständigen Behörde sowie der enge Kontakt mit den Eltern, die auch vom Team Elternarbeit der Sozialen Initiative unterstützt werden, tragen dazu bei, dass die Betreuungsarbeit die bestmögliche Wirkung im Sinne jeder einzelnen Bewohnerin zeigt.



## IN BEZIEHUNG SEIN

Die NYAMSA-Bewohnerinnen sind aus unterschiedlichen Gründen traumatisiert. Sie haben bereits früh Vernachlässigung, körperliche oder psychische Gewalt oder Missbrauch erlebt. Die verlässliche, liebevolle und wertschätzende Betreuung in der Wohngruppe ermöglicht es ihnen „nachzunähren“ und Vertrauen zu lernen. Deshalb liegt der Fokus in der Bezugsbetreuung auf gemeinsam gestalteter Qualitätszeit, in der Rosa mit „ihrem“ Mädchen z.B. gemeinsam kocht oder ihr ganz einfach zuhört. Mithilfe sozialer Diagnostik werden die Jugendlichen ermutigt, sich mit der eigenen Familie auseinanderzusetzen und ein Genogramm zu erstellen.



## MITARBEITER:INNEN GESUCHT!

Die Soziale Initiative sucht Mitarbeiter:innen in der Vollen Erziehung, die Sozialpädagogik in ihrer DNA haben, Organisationstalent und Kreativität mitbringen, Freude am selbstständigen wie auch am Arbeiten im Team haben und denen es ein Anliegen ist, jungen Menschen individuelle Hilfestellungen und Rückhalt zu geben.

Alle Infos:  
[WWW.SOZIALE-INITIATIVE.AT/MITWIRKEN](http://WWW.SOZIALE-INITIATIVE.AT/MITWIRKEN)





TILL LICHTL | FACHSTELLE FÜR PSYCHOTHERAPIE UND BEREICHSLEITUNG MOBILE ANGEBOTE OST

# Der lange Schatten der Kindheit

## WIE DIE MOBILE PSYCHOTHERAPIE HELFEN KANN, ÄNGSTE UND TRAUMATA AUFZULÖSEN

Es ist eine fast unmögliche Aufgabe, psychotherapeutische Angebote anhand von Kennzahlen, Strukturen und Konzepten ausreichend gut zu beschreiben. Denn es sind im Wesentlichen die Prozesse und engen Wechselwirkungen sowie der zwischenmenschliche Kontakt und die Beziehung zwischen Therapeut:in und Klient:in, die eine Psychotherapie ausmachen. Deshalb möchte ich versuchen, abgesehen von den harten Fakten und nackten Zahlen, das „Wesentliche“ einzufangen und darzustellen.

Dafür werfen wir einen Blick auf einen konkreten Therapieprozess, der verdeutlichen soll, wie mobile Psychotherapie in der Praxis funktioniert und welchen Mehrwert sie für die betreuten Personen und unsere Arbeit im sozialpädagogischen Feld bietet. Wichtig ist zudem festzuhalten, dass dieser Prozess über ein Jahr andauerte und von starken Schwankungen, mehreren Beziehungsabbrüchen und teils stark vereinnahmenden Tendenzen geprägt war. Die Darstellung ist daher stark vereinfacht und beleuchtet lediglich einzelne Aspekte. Die Psychotherapie ist kein Allheilmittel, kann jedoch speziell in unseren Arbeitsfeldern als zusätzliches Angebot zum Gelingen unserer Hilfen beitragen.

### DER THERAPIEPROZESS VON FRAU RONJA\*

Ende November erhielt ich von einer Sozialarbeiterin einen Anruf, weil es in einer von ihrer betreuten Familie erneut zu einer Krise gekommen war, ausgelöst durch den Versuch, den Sohn in einer Psychiatrie stationär abklären zu lassen. Ronjas Sohn hatte zu diesem Zeitpunkt die Wohnung schon seit ein paar Jahren nicht mehr verlassen und es gab bereits in der Vergangenheit mehrere Versuche, ihn im Kinderspital stationär zu versorgen. Einer davon war eine Barriere-Einweisung infolge einer suizidalen Einengung des Minderjährigen. Aufgrund der jahrelangen Schulverweigerung und der beruflichen Perspektivlosigkeit des Burschen

wurde eine sozialpädagogische Familienbetreuung durch die Sozialen Initiative installiert. Es kam jedoch nicht zur der erhofften Entlastung der Familie und die Krisen, sowie die Phasen der suizidalen Einengung, häuften sich, was das Zusammenleben zwischen der alleinerziehenden Mutter und ihrem einzigen Sohn enorm belastete.

Im Helfersystem entstand eine gewisse Ratlosigkeit, woraufhin die Sozialarbeiterin die Idee einbrachte, die Mutter psychotherapeutisch zu unterstützen, vorerst niedergelassen, später aufgrund „überschaubarer Therapiemotivation“ mobil. Die mobile Psychotherapie wurde niederschwellig eingerichtet, zunächst mit dem Ziel, die Mutter durch die Krisen zu begleiten. Aufgrund ihres akuten Leidensdrucks nahm sie die ersten Termine sehr gut an, was jedoch im weiteren Therapieverlauf nicht immer der Fall war.

### DIE AUSWIRKUNGEN VON GEWALT IN DER KINDHEIT AUF DAS ELTERNSEIN

Im therapeutischen Prozess kommt es zu Beginn zumeist zu einer biographischen Erhebung - so auch im Fall von Frau Ronja. Ihre Kindheit war schon ab den frühen Jahren von heftigen und erniedrigenden Gewalterfahrungen geprägt. Die körperliche Gewalt, die ihr durch den Missbrauch von Gegenständen zuge-

fügt wurde, beschrieb sie über den gesamten Prozess hinweg als „wie ein Hund geschlagen worden zu sein“. Diese Kindheitserinnerungen waren nur wenig zugänglich und wirkten stark getrübt, was bei sehr frühen traumatischen Erfahrungen oftmals der Fall sein kann. Die Situation veränderte sich, als Ronja im Alter von sechs Jahren eine kleine Schwester bekam. Die Mutter überließ die Beaufsichtigung der jüngeren Schwester zu einem Großteil Ronja. Dies erwies sich für das junge Mädchen als eine Art „rettender Strohalm“, da es während dieser „Versorgungszeiten“ zu keiner körperlichen Gewalt kam. Somit wurde das „sich um jemanden kümmern“ zu ihrer Überlebensstrategie. Daraus entstanden jedoch weitere Schwierigkeiten. Zum einen wurde Ronja von ihrer Schwester abhängig, denn sie schuf ständig Situationen, in denen sie sich um sie kümmern musste, wie z.B. die schlafende Schwester aufzuwecken, wenn die Mutter in Rage war. Zum anderen war sie dieser Aufgabe nicht gewachsen, weil sie ständig über die eigenen Grenzen ging.

Um hier abzukürzen und die Überleitung auf die damals in der Familie vorherrschende Situation zu machen, war die Verstehenshypothese folgende: Frau Ronja war in ihrer Biographie davon abhängig, andere zu versorgen. Ähnliche Aspekte zeigten sich in der Beziehungsgestaltung zu ihrem Sohn, die stark vom Glaubenssatz geprägt war, sich um ihn kümmern zu müssen, was sich von außen als symbiotisch und teilweise „erstickend“ darstellte. Die zentralen Motive waren Verlassenheitsängste und das Gefühl, als eigenständige Person wertlos zu sein.

### DIE FUNKTION PSYCHISCHER ERKRANKUNGEN

In diesem Zusammenhang ist es wichtig zu wissen, dass psychiatrische Erkrankungen immer eine Funktion haben und den Versuch unserer Psyche darstellen, körperliche Funktionen aufrecht zu erhalten. So kann man im beschriebenen Beispiel davon ausgehen, dass die symbiotische und abhängige Beziehungsgestaltung Ronjas körperliche Unversehrtheit und somit auch ihr Überleben sichern sollten. Diese Funktion wurde durch die „Abnahme bzw. stationäre Unterbringung“ des Sohnes gefährdet und die Mutter verfiel - ohne zu wissen warum - in eine tiefe existenzielle Krise und folglich auch ihr Sohn, weil er in einer symbiotischen Beziehung aufwuchs. Die Aufgabe im therapeutischen Prozess war es also, Ronja dabei zu begleiten, zu einer eigenständigen Person zu reifen. „Was willst du für dich, wer bist du, was sind deine Träume?“ wurden zu zentralen Fragestellungen. In diesem Prozess gelang es der Mutter, eigene Wünsche und Zukunftsperspektiven für sich zu entwickeln. So begann sie mit einer Berufsausbildung, die bereits seit früherster Kindheit ihr Traum war. Sie lernte, für sich selbst immer mehr Raum einzunehmen und konnte sich damit stückweise von ihrem Sohn lösen, der durch die sozialpädagogischen Angebote in seiner Eigenständigkeit begleitet wurde.

Ich möchte abschließend noch einmal darauf hinweisen, dass dieser Prozess sehr vereinfacht dargestellt ist. Wie eingangs erwähnt ist es das Ziel meines Beitrages, die therapeutische Arbeit in unserem Arbeitsfeld anhand eines konkreten Falles zu skizzieren und »



## INFO BOX

Die psychotherapeutischen Angebote der Sozialen Initiative umfassen derzeit 25 Psychotherapeut:innen aus den verschiedensten Fachrichtungen. Im Jahr 2024 haben bisher 115 Familien, Kinder und Jugendliche eine Psychotherapie über die Soziale Initiative erhalten.

Alle Infos:

[WWW.SOZIALE-INITIATIVE.AT/MOBILE-PSYCHOTHERAPIE](http://WWW.SOZIALE-INITIATIVE.AT/MOBILE-PSYCHOTHERAPIE)



einen Eindruck zu vermitteln, wie hilfreich die ergänzende psychotherapeutische Begleitung in manchen Betreuungen sein kann.



### DAS PSYCHOTHERAPEUTISCHE ANGEBOT DER SOZIALEN INITIATIVE IM ÜBERBLICK:

Es gibt zwei zu trennende Bereiche der Psychotherapie, die für das Arbeitsfeld der Sozialen Initiative von Bedeutung sind. Das ist zum einen die konsiliarische Tätigkeit und zum anderen die mobile Psychotherapie.

### KONSILIARISCHE TÄTIGKEIT

Die konsiliarische Beratung durch Psychotherapeut:innen ist eine spezialisierte Form der Beratung, in der therapeutisches Fachwissen in sozialpädagogischen Einrichtungen unterstützend eingesetzt wird. Sie findet insbesondere bei psychischen Erkrankungen der betreuten Kinder, Jugendlichen und Eltern Anwendung. In der konsiliarischen Beratung arbeiten Psychotherapeut:innen mit den betreuenden Sozialpädagog:innen zusammen, um gemeinsam individuelle Fragestellungen zu bearbeiten und Lösungswege zu entwickeln. Dabei werden sowohl die psychologische, als auch die sozialpädagogische Perspektive einbezogen, um eine umfassende und ganzheitliche Sichtweise zu gewährleisten.

### MOBILE PSYCHOTHERAPIE

Die mobile Psychotherapie ist nachgehende Psychotherapie im häuslichen Umfeld der Betroffenen und findet in Zusammenarbeit mit und im Auftrag der Kinder- und Jugendhilfe statt. Der besondere Fokus der Beteiligten liegt auf dem Schutz der Kinder und Jugendlichen, der Verbesserung ihrer Lebensbedingungen und Entwicklungschancen sowie dem innerfamiliären Ausgleich. Das Angebot richtet sich an Kinder, Jugendliche und Eltern, die bestehende psychotherapeutische Angebote (noch) nicht nutzen (können). Psychotherapeut:innen aus verschiedenen Fachrichtungen kommen direkt zu der Familie nach Hause und arbeiten mit ihr gemeinsam an einer Stabilisierung der Situation. Ziel ist es, Familiensysteme zu erhalten und Entwicklung zu fördern. Die Mobile Psychotherapie wird in Kombination mit anderen Angeboten, z.B. der sozialpädagogischen Familienbetreuung, genutzt. ■

*\*Der Name wurde geändert und ist der Redaktion bekannt.*

SUSANNE HAIN | ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

„*ICH KANN EINEN KLEINEN TEIL DAZU BEITRAGEN, DASS DIE JUGENDLICHEN AUF SICH SCHAUEN.*“

DR. MICHAELA KURZ



### MEDIZINISCHE VERSORGUNG FÜR BETREUTE JUNGE MENSCHEN IN KRISENHAFTEN UND PREKÄREN LEBENSLAGEN

Seit zwölf Jahren steht Dr. Michaela Kurz, liebevoll Dr. Michi genannt, den Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der UFO Jugendnotschlafstelle und seit fünf Jahren auch in der Einzelwohnbetreuung bei gesundheitlichen Fragen zu Seite. Was sie in dieser Zeit erlebt und bewegt hat und mit welchen Anliegen die betreuten jungen Menschen zu ihr kommen, erzählt die Allgemeinmedizinerin mit alternativmedizinischem Schwerpunkt im Interview.

SI: „Wie sind Sie zu Ihrer medizinischen Tätigkeit in der Sozialen Initiative gekommen?“

**Dr. Michi:** „Eine Freundin hat mich darauf angesprochen. Sie wusste, dass fürs UFO eine Ärztin oder ein Arzt gesucht wird. Ich habe die Arbeit mit Jugendlichen interessant und spannend gefunden, musste mich jedoch erst an das Setting gewöhnen. Ich bin gerne dort, denn ich finde die Tätigkeit sehr sinnvoll und kann mir für die Kids lange Zeit nehmen. Und ich freue mich immer, wenn ich aus der Ordination hinausgehe und das Gefühl habe, dass ich gemeinsam mit einem Jugendlichen aus einer Fragestellung oder einem Problem eine runde Sache gemacht habt. Das ist es ganz einfach, was mir taugt.“

SI: „Mit welchen gesundheitlichen Fragen und Beschwerden kommen die jungen Menschen zu Ihnen?“

**Dr. Michi:** „Die Themen sind von bis, also z.B. von der gewöhnlichen Erkältung und Infekten, wo ich nur in der Hals hineinschaue oder abhorche über Geschichten rund um den Bewegungsapparat bis hin zu Verletzungen. Was ein bisschen häufiger bei Burschen vorkommt, wobei das auch Mädchen trifft, denn Selbstverletzungen sind immer wieder einmal ein Thema, oder auch Hauterkrankungen. Hier erleben wir Wellen, so ist z.B. eine Zeit lang die Krätze gehäuft vorgekommen, das war ein Riesenthema. Im Moment ist es in diese Richtung ruhig. Etwa ein halbes Jahr lang gab es viele Jugendliche, die auf THC (Anmerkung: Tetrahydrocannabinol) und Cannabis hängengeblieben sind und ich habe mir gedacht, was kommt da jetzt daher. Das ist zurzeit kein Thema. Bei Mädchen taucht immer wieder die Frage auf, bin ich schwanger. Dafür haben wir Schwangerschaftstests angekauft. Und es gibt tatsächlich auch Kids die kommen und sagen, ich möchte einen Gesundheitscheck machen. Das taugt mir, weil man ein bisschen präventiv arbeiten kann. Die Basisdiagnostik kann ich machen. Ich überweise die Jugendlichen, z.B. wenn ein Blutbild oder Röntgen benötigt wird und anschließend besprechen wir den Befund. Wenn sie wiederkommen, denn an das musste ich mich gewöhnen, dass das nicht ganz selbstverständlich ist.“

SI: „Obwohl die Betroffenen vorher den Gesundheitscheck oder eine bestimmte Untersuchung wollten?“

**Dr. Michi:** „Ja, das ist ganz interessant. Ich habe das Gefühl, die Jugendlichen sind oft sehr im Hier und Jetzt. Manche bekommen vielleicht Angst, bin ich jetzt krank oder habe ich mir eine gröbere Infektion geholt? Andere haben das Gefühl, eigentlich geht es mir im Moment eh gut. Ich muss dazu sagen, das ist wahrscheinlich einfach so in diesem Alter.“

SI: „Haben Sie den Eindruck, dass die betreuten Jugendlichen ein Gesundheitsbewusstsein haben, also wissen sie, dass es wichtig ist, auf ihre Gesundheit zu achten?“

**Dr. Michi:** „Das ist sehr unterschiedlich. Die, die zu mir kommen, sind schon eine Auswahl derer, denen ihre Gesundheit eher wichtig ist. Wie gesagt, mein Eindruck ist, das Hier und Jetzt spielt eine große Rolle. Sobald es den Jugendlichen besser geht oder ein anderes Thema wichtiger ist, kommen sie nicht mehr. Wobei ich hier unterscheiden muss. In der Einzelwohnbetreuung sind die Jugendlichen durch die Art der Betreuung und weil sie eine Wohnung haben stabiler als im UFO. Dort stehen viele andere Sachen im Vordergrund. Wie geht es mir gesundheitlich oder höre ich auf zu rauchen oder Drogen zu konsumieren, ist weniger die Frage. Sondern die Jugendlichen sind z.B. froh, wenn Halsschmerzen endlich weg sind oder der Rücken nicht mehr weh tut. Ich denke aber auch, es ist eine Domäne der Jugend sich nicht vorstellen zu können, dass etwas mehr weh tut, wenn man älter wird.“

SI: „Es kommen immer wieder Jugendliche zu Ihnen, die nicht krankenversichert sind. Welche Probleme entstehen dadurch?“

**Dr. Michi:** „Vor meiner Arbeit im UFO wusste ich nicht, dass es in Österreich Menschen gibt, die keine Krankenversicherung haben. Das war mir völlig neu. Das ist ein Riesenproblem. Das schlimmste ist der Zahnarztbesuch, da gibt es gar keine Möglichkeit, wenn man nicht versichert ist. Ich habe einmal recherchiert. In Wien gibt es einen Zahnarztbus und wir haben tatsächlich einmal einen UFO Bewohner dorthin geschickt. Da merkt man, welche Kosten entstehen und die Jugendlichen haben natürlich wenig Geld. Was ich mache, kostet ihnen ja nichts, aber durch Folgeuntersuchungen entstehen Kosten. Ich erinnere mich an ein Mädchen, das sich bei einem Unfall die Rippen verletzt hat. In solchen Fällen ist ein Röntgen natürlich sinnvoll, oder eine Konsultation in der Unfallambulanz. Wir reden jedoch nicht von drei, vier Euro, was das kostet. Hier mache ich einen Eiertanz. Beim Rippenbruch weiß ich wenigstens, dass man therapeutisch nicht viel anders macht, als wenn es eine Prellung ist. Im konkreten Fall haben wir Red Flags besprochen, also wobei sie aufpassen soll und in Rücksprache kann man den Betreuern sagen, worauf sie achten sollen. Wenn etwas ganz dringend notwendig ist, z.B. ein bestimmtes Medikament, hat die SI in Ausnahmefällen schon dafür bezahlt. Oder ich schaue, dass ich Ärztemuster bekomme. Ich schreibe Pharmafirmen an und gebe eine Wunschliste bekannt, also das Spektrum, das benötigt wird, z.B. Schmerzmittel, Salben, Hustensäfte und ähnli-

ches. Da sind die meisten sehr hilfsbereit und stellen bereitwillig Medikamente zur Verfügung, sobald sie Jugendnotschlafstelle hören.“

SI: „Was bereitet Ihnen an Ihrer Arbeit mit den Jugendlichen im UFO und in der Einzelwohnbetreuung Freude?“

**Dr. Michi:** „Wie schon gesagt, mir gefällt, dass ich mir für die Jugendlichen wirklich Zeit nehmen und präventiv arbeiten kann. Wenn man genauer nachfragen kann. Ich bemühe mich, ihnen zu vermitteln, dass man nicht nur mit Medikamenten, sondern auch mit dem Verhalten etwas verändern kann, z.B. bei der Ernährung oder Bewegung. Es war jetzt öfter Thema, was man bei Bauchweh unternimmt. Dann empfehle ich einmal aufzuschreiben, was und auch wie man isst und darauf zu achten, was man vielleicht nicht verträgt. Bei Bedarf schicke ich die Jugendlichen dann weiter ins Labor oder zu einem Spezialisten. Ich freue mich auch zu sehen, wie sich manche weiterentwickeln. Ich denke an eine junge Frau, die jetzt über 30 ist und ab und zu noch ins UFO zu Besuch kommt. Wir sind kürzlich draufgekommen, wie lange wir uns schon kennen. Sie hat sich richtig gemausert. Früher wusste sie nicht, wo sie hinwollte und hat Probleme richtiggehend angezogen. Wenn sie medizinische Fragen hat, besprechen wir das. Das biete ich ihr noch heute an.“

SI: „Was erleben Sie als herausfordernd?“

**Dr. Michi:** „Im UFO habe ich mich daran gewöhnen müssen, dass es so niederschwellig ist. Ich musste mich auch daran gewöhnen Sachen sagen zu müssen, von denen ich gar nicht angenommen habe, dass ich das sagen muss. Z.B. dass man Duschen geht, bevor man sich die Krätzesalbe raufschmiert, solche Dinge. Emotional habe ich ein paar Situationen erlebt, die mich sehr betroffen gemacht haben. Wo ich mir denke, Wahnsinn, was Jugendliche alles aushalten müssen, was sie mit 15, 16 schon erlebt haben. Das nehme ich mit nach Hause und denke darüber nach. Darum finde ich es so wichtig, dass es die SI gibt, die das ersetzt, was die Eltern und die Familie nicht schaffen, weil sie keine Ressourcen haben und mit sich selbst beschäftigt sind. Zusammenfassend möchte ich sagen, ich bin froh, dass ich diese Aufgabe habe. Dass es für die jungen Menschen kein Riesenschritt ist, zum Arzt zu gehen. Sondern sie wissen, zur Dr. Michi kann man einfach hingehen, da braucht man keinen Termin und es ist auch ok, wenn man nicht kommt. Ich kann einen kleinen Teil dazu beitragen, dass das Gesundheitsbewusstsein ein wenig besser ist und die Jugendlichen auf sich schauen.“

SI: „Vielen Dank liebe Dr. Michi für den Einblick, den Sie in Ihre Arbeit gegeben haben!“ ■



Von der Abklärung einfacher Infekte und Wundversorgung über Beratungsgespräche rund um Sucht- oder Ernährungsverhalten bis hin zum Gesundheitscheck, Dr. Michis Angebot ist vielfältig und niederschwellig.

# KICKSTART

Wie Sport und Bewegung  
Kopf und Körper stärken

Seit fünf Jahren bietet das Projekt KickStart Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Möglichkeit, durch Sport und gezieltes Training nicht nur körperliche Fitness aufzubauen, sondern auch auf psychischer und sozialer Ebene zu wachsen. Fußball und Bewegung eröffnen den Teilnehmer:innen wichtige Chancen, persönliche Hürden zu überwinden, soziale Kompetenzen zu stärken und sich gesund zu entwickeln. Die folgenden Erfolgsgeschichten zeigen, welchen Einfluss KickStart auf das Leben junger Menschen hat.

## SPORT UND BEWEGUNG ALS GESUNDHEITLICHER ANKER

Fußball ist in KickStart nicht nur eine Sportart, sondern eine Brücke, die Jugendlichen hilft, sich auf vielfältige Weise zu entwickeln. Für die Teilnehmer:innen, die zu Beginn mit Motivationsproblemen kämpfen, wird das Training zur verlässlichen Struktur, die hilft, sich im Alltag zu stabilisieren und an Grenzen zu gehen. Fußball stärkte das Selbstvertrauen und die Fähigkeit, durchzuhalten.

Ein Beispiel für diese Entwicklung ist der 16-jährige Leon\*, der die Schule abbrechen wollte. In Absprache mit den Lehrkräften und seiner Wohngruppe gelang es uns mit Leon zu vereinbaren, dass er

ab dem Sommer an KickStart teilnehmen könnte, sofern er die letzten Monate in der Pflichtschule durchhalten würde. Diese Hürde meisterte Leon erfolgreich. In seiner Zeit bei KickStart entdeckte er seine Begeisterung für den Karosseriebau und fand mit Unterstützung seines Coaches eine Lehrstelle als Karosseriebautechniker. Auch wenn er diese Ausbildung (noch) nicht abschlossen hat und aktuell wieder am Projekt teilnimmt, konnte er durch KickStart bei einem Fußballverein andocken und trainiert dort regelmäßig. Die sportliche Aktivität bietet Leon eine verlässliche Tagesstruktur und stärkt ihn in seiner persönlichen Entwicklung. Die Suche nach einer beruflichen Perspektive läuft weiter und wir stehen ihm dabei zu Seite.



KickStart ist mehr als Fußball: Im individuellen Coaching arbeiten die Teilnehmer:innen an ihren beruflichen Perspektiven und Zielen.

## GANZHEITLICHES, VIELFÄLTIGES TRAINING SCHÜTZT VOR VERLETZUNGEN

Das KickStart-Training ist abwechslungsreich und verletzungschonend gestaltet, um den Jugendlichen die langfristig gesunde Entwicklung zu ermöglichen. Funktionelle und koordinative Übungen gehören ebenso zum Programm wie Fitnessboxen, Schwimmtraining und andere polysportive Einheiten, die die vielseitige körperliche Entwicklung fördern. Diese Ganzheitlichkeit spiegelt sich auch in der sozialen Integration der Teilnehmer:innen wider: Der 19-jährige Robin, der zuvor mit Drogenproblemen und Obdachlosigkeit zu kämpfen hatte, hat durch das KickStart-Fußballtraining eine positive und unterstützende Umgebung gefunden. Mittlerweile hat Robin die Ausbildung zum Gas-Wasser-Heizungs-Installateur begonnen und seine Wohnsituation ist stabil.

## DIE KRAFT DES COACHINGS: BEZIEHUNG UND SOZIALE UNTERSTÜTZUNG

Die Beziehung zu den Coach:innen ist für viele Jugendliche eine entscheidende Stütze. Sie sind Vertrauenspersonen, die nicht nur sportliche, sondern auch persönliche Ziele unterstützen. Die Bindung hilft den Jugendlichen, sich in ihrer Umgebung sicher zu fühlen und schwierige Phasen zu

bewältigen. Für den 17-jährigen Rabie, der aus Syrien nach Österreich geflüchtet ist und in einer Wohngemeinschaft für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge lebt, war KickStart der Schlüssel, um Kontakte zu knüpfen und seine Deutschkenntnisse zu verbessern. Die gewonnene Selbstsicherheit und die positive soziale Integration haben ihm geholfen, seinen Traum zu verwirklichen: Heute absolviert er eine Friseurausbildung und hat eine echte berufliche Perspektive gefunden.

Auch die 18-jährige Evelina, die an Essstörungen litt und sich nach Orientierung sehnte, hat bei KickStart wertvolle Struktur und Sicherheit gefunden. Durch das Coaching und die sportliche Aktivität entdeckte sie ihre Neigung für soziale Berufe und startete ein freiwilliges soziales Jahr in einer Wohngruppe für Menschen mit Beeinträchtigungen.

## WAS FREUDE UND ZUVERSICHT BEREITET

Jedes Jahr bringt Highlights und besondere Momente für unser gesamtes Team. Für die Jugendlichen sind es die Teilnahmen und guten Platzierungen bei verschiedenen Turnieren – Erfolgserlebnisse, die das Selbstbewusstsein stärken

und sie motivieren und ermutigen. Für die Coach:innen und Trainer:innen sind die größten Momente die beruflichen und persönlichen Fortschritte der Jugendlichen, die nach ihrer Zeit in KickStart hin und wieder bei uns vorbeikommen, um stolz, aber auch ein wenig schüchtern, von ihren Erfolgen zu berichten. Diese Besuche wärmen unser Herzen und wirken gleichzeitig inspirierend auf andere. Ehemalige werden dabei unbewusst zu Vorbildern und zeigen den aktuellen Teilnehmer:innen, welche Chancen vor ihnen liegen.

In den letzten fünf Jahren hat das KickStart-Team zahlreiche junge Menschen auf ihrem Weg begleitet. Die persönlichen Geschichten und die Erfolge jedes und jeder Einzelnen sind Antrieb und Motivation für uns. Seit dem Projektstart wurden über 160 Jugendliche und junge Erwachsene betreut. Die Vermittlungsquote – ob in den Arbeitsmarkt, eine Ausbildung oder weitere Maßnahmen – liegt bei beachtlichen 85 Prozent. Diese Zahlen zeigen, dass KickStart den jungen Teilnehmer:innen nicht nur kurzfristige sportliche Erfolge, sondern langfristige Perspektiven und Chancen eröffnet. ■

*\*Die Namen der Teilnehmer:innen wurden geändert und sind der Redaktion bekannt.*



Bei der KickStart Tour können sich Fußballbegeisterte über das Angebot informieren und beim Fußballspielen und Torwandschießen matchen.

# „Durch KickStart bin ich selbstbewusster geworden.“ - Khadar (19)

Seit Herbst 2023 haben Melissa (18) und Khadar (19) ein Jahr lang an KickStart teilgenommen und kürzlich mit Unterstützung ihrer Coach:innen den nächsten Schritt auf ihrem Ausbildungsweg gemeistert. Im Interview erzählen die beiden von ihrer Zeit in KickStart und ihrem persönlichen Highlight, der Teilnahme am Homeless World Cup von 21. bis 28. September 2024 in Seoul, Südkorea.

**SI:** „Khadar und Melissa, bitte berichtet uns, wie ihr zu KickStart gekommen seid?“

**K.:** „Ich komme aus Somalia und lebe seit zwei Jahren in Österreich. Ich war beim Verein SOS-Menschenrechte. Dort hat mir jemand von KickStart erzählt, weil ich unsicher war, wie es mit meiner Ausbildung weitergeht. In Somalia habe ich die Schule abgeschlossen. Ich mag Rechnen und habe

es einfach mit den Zahlen. Deshalb habe ich von Anfang an gewusst, ich möchte in diesem Bereich eine Ausbildung machen.“

**M.:** „Ich bin über das Jugendcoaching zu KickStart gekommen. Ich wohne in einer betreuten Wohngruppe in Linz und habe schon länger in einem Verein Fußball gespielt.“



Khadar, Melissa und Pezhman haben Österreich beim Homeless World Cup im September 2024 in Südkorea vertreten.

**SI:** „Wie hat euch die Zeit in KickStart geholfen, persönlich und bei der Ausbildungssuche?“

**K.:** Seit ich ein Kind bin spiele ich gerne Fußball. Das Training hat mir geholfen, Freunde zu finden. Die lockere Stimmung hat mir gut getan und ich glaube, ich bin selbstbewusster geworden. Ich bin nicht mehr so schüchtern. Ich habe Deutsch gelernt, die A1 Prüfung gemacht und im Juni den Pflichtschulabschluss geschafft.“

**M.:** Mir geht es so wie Khadar. In KickStart hat mir gefallen, dass ich neue Leute kennengelernt habe, so wie zum Beispiel Khadar. Wir hatten immer viel Spaß, auch mit den Coaches. Seit Oktober bin ich in der Caritas Werkstätte St. Elisabeth in der beruflichen Qualifizierung. Ich probiere gerade alles aus, z.B. kochen und in der Holzwerkstatt arbeiten. Wir machen viele kreative Sachen.“

**SI:** Was sind nun eure nächsten Pläne?“

**K.:** „Ich bin nach Wien übersiedelt und wohne mit einem Freund zusammen. Venco, mein KickStart Coach, hat mich dort zum Jugendcoaching vermittelt. Ende Oktober beginne ich mit dem Jugendcollegen vom AMS Wien und ich suche eine Lehrstelle im Rechnungswesen oder im Kaufmännischen Bereich, in der Industrie oder woanders. Da bin ich flexibel.“

**M.:** „Weil ich erst seit Kurzem in St. Elisabeth bin weiß ich noch nicht, was mich am meisten interessiert. Ich muss das erst herausfinden und bin offen für alles.“

**SI:** „Ihr habt beim Homeless World Cup im September in Südkorea Österreich mit der Frauen- und Männernationalmannschaft vertreten. Erzählt ein wenig von euren Eindrücken.“

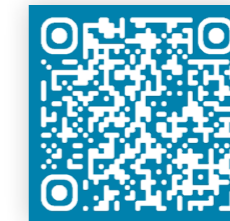
**K.:** „Es war eine super Erfahrung! Die Reise war lange und aufregend. Ich habe viele verschiedene Menschen aus unterschiedlichen Ländern kennengelernt, die die gleichen Erfahrungen gemacht haben wie ich. Es war ein gutes Gefühl zu merken, ich bin nicht alleine.“

**M.:** „Es war cool, so viele neue Leute kennenzulernen. Wir hatten viel Spaß und mussten uns an die starken Mannschaften gewöhnen. Mexiko hat bei den Männern und Frauen gewonnen, ich glaube wir sind in unserer Gruppe Siebte geworden. Das Essen war nicht so meines, aber die Südkoreaner sind sehr freundlich und sagen immer Danke.“

**SI:** „Vielen Dank für den Einblick, den ihr uns gegeben habt.“

Homeless World Cup (HWC): Der HWC wird seit 2003 als eine soziale Straßenfußball-Weltmeisterschaft ausgetragen und ermöglicht Teilhabe für Menschen am Rand unserer Gesellschaft. Ziel ist es den Teilnehmer:innen Selbstvertrauen und Mut zu vermitteln und ihre Lebenssituation zu verbessern. In Österreich nehmen über 30 soziale Einrichtungen daran teil, die österreichische Abordnung wird von der Caritas der Diözese Graz-Seckau organisiert. Beim HWC 2024 in Südkorea hat die österreichische Frauen- und Männernationalmannschaft in Gruppe 2 jeweils den 7. Platz belegt. ■

Nähere Infos unter: [www.homelessworldcup.org](http://www.homelessworldcup.org)



Ein paar weitere Einblicke in den Homeless World Cup:



## INFO BOX

Das Motivationsprojekt Fußball mit dem Namen „KickStart“ bietet im Auftrag des Sozialministeriumservice (SMS) und in Kooperation mit dem Bundesligaverein LASK ein niederschwelliges Angebot für junge Menschen zwischen 14 und 24 Jahren, die keine Ausbildung absolvieren oder kein Angebot des AMS oder SMS in Anspruch nehmen. Die Besonderheit steckt im Teaser Fußball im sportlichen Umfeld des LASK, der sozialintegrativ und motivierend auf die Jugendlichen wirkt. Das Zusammenspiel aus Fußball (und alternativen Sportarten), Lerntaining und Coaching verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz und fördert die körperliche Fitness sowie Soft Skills wie Teamgeist, Ehrgeiz und Durchhaltevermögen. Darauf aufbauend erarbeiten die KickStart Coach:innen mit den Jugendlichen ein realistisches, individuelles (Aus-) Bildungsziel, durch das Lerntaining werden die dafür notwendigen Kompetenzen geübt. Seit dem Start im Juli 2019 haben 163 Jugendliche und junge Erwachsene an KickStart teilgenommen.



Sozialministeriumservice

# DIE SOZIALE INITIATIVE IN BEWEGUNG

Die Soziale Initiative wächst stetig, um ihren Auftrag gerecht zu werden, auf gesellschaftliche Entwicklungen sowie Bedarfe von jungen Menschen und Familien, die professionelle Beratung und Begleitung benötigen, zielgerichtet zu reagieren.

## BEWÄHRTES WIRD AUSGEBAUT UND EIN NEUES ANGEBOT GESTARTET

Seit 2022 bietet die Soziale Initiative mit dem **Familienwohnen** in Langenstein, Linz und Aspach ein familienstärkendes Angebot, das die Lücke zwischen mobiler und stationärer Betreuung schließt und es Eltern und Kindern ermöglicht, mithilfe intensiver sozialpädagogischer Begleitung ihr Leben wieder in die Hand zu nehmen. Ab Jänner 2025 gibt es auch in **Steyr** ein Familienwohnen, wo drei Familien, die vom Team Steyr mobil unter der Leitung von Jennifer Kulcsar betreut werden, für bis zu zwei Jahre ein neues zuhause finden.



Auch das **mobile Familiencoaching** wird ausgebaut. Nach dem Start im April 2024 in den Bezirken Gmunden, Vöcklabruck, Kirchdorf und Steyr-Land sind ab Jänner 2025 zwei weitere Teams der Sozialen Initiative in Linz-Land und Wels-Land im Auftrag der Kinder- und Jugendhilfe OÖ im Einsatz. Durch telefonische sowie persönliche Beratung unterstützen sie Familien in krisenhaften Lebenslagen – freiwillig, vertraulich, kostenlos und unbürokratisch. Kontakt und Information: [www.soziale-initiative.at/mobiles-familiencoaching](http://www.soziale-initiative.at/mobiles-familiencoaching)

Darüber hinaus startet im Jänner 2025 das **intensiv- und individualpädagogisches Konzept „Sisu“** (aus dem Finnischen für Beharrlichkeit), das schwer traumatisierten Kindern im Alter von 8 bis 12 Jahre flexible Betreuung sowie bedarfsorientierte Unterstützung und Begleitung bei der Alltagsbewältigung ermöglicht und freizeit- und erlebnispädagogische Angebote beinhaltet.

**SOZIALPÄDAGOGISCHE FAMILIENBETREUUNG: WIEN MOBIL WÄCHST**  
Im November 2022 hat ein Team der Sozialen Initiative im Auftrag der Stadt Wien die Arbeit aufgenommen. Seit Oktober sind vier Teams mit derzeit 40 sozialpädagogischen Fachkräften in der Bundeshauptstadt im Einsatz. Alle Infos zur ihrer Arbeit, was sie in der „Wachstumsphase“ beschäftigt und wo die Reise hingehet kann man hier nachlesen: [www.soziale-initiative.at/sfb-in-wien](http://www.soziale-initiative.at/sfb-in-wien)



## STIMM\*RAUM FEIERT OÖ-PREMIERE

Das Kunstprojekt Stimm\*Raum unter der Leitung von Journalistin Maynat Kurbanova, das 2021 mit einem Buch, Lesungen und einer Fotoausstellung seinen Anfang genommen hat, hat am 24. September 2024 mit dem Theaterstück „Geschichten, die nicht geschrieben sind“ im Linzer Ursulinenhof vor rund 200 Zuseher:innen OÖ-Premiere gefeiert. Jugendliche mit tschetschenischen Wurzeln haben darin berührende Einblicke in ihre Geschichte, ihr Leben zwischen den Kulturen und Generationen und Vorurteile, mit denen sie im Alltag konfrontiert sind, gegeben. Alle Infos zu Stimm\*Raum – auch zum Nachsehen – sowie zur Wanderausstellung und dem Film, der im Frühsommer 2025 vorgestellt wird, findet man auf [www.soziale-initiative.at/stimmraum](http://www.soziale-initiative.at/stimmraum).



## **IMPRESSUM:**

Soziale Initiative  
Gemeinnützige Gesellschaft mbH

Petrumstraße 12  
A-4040 Linz  
0732 77 89 72-0

office@soziale-initiative.at

**www.soziale-initiative.at**

## **Für den Inhalt verantwortlich:**

Martin Hofer und Gregor Bayer  
Petrumstraße 12, 4040 Linz  
FB-NR.: 135000f, DVR: 0820644

## **Layout & Redaktion:**

Leo Lengauer, Susanne Hain

**Bildnachweis:** Archiv Soziale Initiative, freepik, Shutterstock, Adobe Stock

**Gestaltung:** Soziale Initiative

## **SPENDENKONTO:**

Kontowortlaut: Soziale Initiative  
IBAN: AT69 5400 0001 0070 1911

Die Soziale Initiative gGmbH steht auf der Liste spendenbegünstigter Einrichtungen in Österreich (siehe auch <https://service.bmf.gv.at/Service/allg/spenden>).

Das bietet den Spender:innen die Gewissheit, dass die Spende beim Steuerausgleich beachtet und sorgsam mit dem anvertrauten Geld umgegangen wird.

Direkt zu unserer Spendenseite kommen Sie auch mit diesem QR-Code:

